

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

2 (5.1.1847)

N^o 2.

5. Januar.

1847.

— Karlsruhe. Die Seeblätter erwähnen eines Vereins katholischer Frauen, welche hier zusammen- treten wollten, um nothleidende und ärmere Personen katholischer Confession zu unterstützen, wobei denn die Bedürftigen anderer Religionen ausgeschlossen wären. Bis jetzt haben wir von diesem beabsichtigten Verein noch nichts gehört und können somit auch nicht glauben, daß die Mittheilung der Seeblätter gegründet sei; wir halten die katholischen Frauen hiesiger Stadt für viel zu aufgeklärt, zu human, als daß sie einen solchen Verein beabsichtigen könnten, der nur Gehässigkeit und Zwietracht, sowohl im öffentlichen als auch im Privatleben vieler Familien hervorrufen würde.

— In Heidelberg fand am Schluß des Jahres noch ein schönes Fest statt. Dem Bürgermeister Winter wurde an seinem 74. Geburtstag, als Anerkennung seiner oft bewährten bürgerfreundlichen Gesinnungen, von seinen Mitbürgern in dem festlich geschmückten Lokale der Gesellschaft „Eintracht“ eine silberne Bürgerkrone überreicht.

— Im Großherzogthum Darmstadt ist die Ver- sendung und Verbreitung der Mannheimer Abend- zeitung vom 1. Januar 1847 an verboten. Vermuthlich findet das Morgenblatt jetzt um so mehr Eingang und Empfehlung. Die Hessen wollen es wahr- scheinlich mehr mit dem Morgen und dem Tag hal- ten, als mit dem Abend, was ihnen nicht zu veräbten ist, nur wäre zu wünschen, daß beide Zeitungen ihren Titel ändern würden, der gar nicht recht zum Inhalte derselben paßt.

— Aus Mainz vom 30. Dezember. Der aus zwei Schiffeladungen bestehende Rest der vor mehren Monaten von der Regierung im Auslande angekauften 30,000 Malter Roggen ist vor einigen Tagen mit- telst des Frankfurter Schlepbootes noch glücklich im hiesigen Hafen eingetroffen. Der herrschenden Noth kann demnach wenigstens im Bereiche des Großherzog- thums schon während der Wintermonate durch diese Vorräthe gesteuert werden. Daß dies geschehen wird, läßt sich um so sicherer erwarten, als die Regierung dem Vernehmen nach bereits eine weitere gleich- große Quantität Roggen im entfernten Aus- lande hat ankaufen lassen, welche gleich bei Wieder- eröffnung der Rheinschiffahrt im Frühjahr bezogen werden soll. Von jenen 30,000 Maltern liegen hier auf einem der herrlichen städtischen Rheinkleinspeicher etwa 6—7000 Malter, und Sachkundige, welche die- ses Lager gesehen, versichern, daß weit und breit ein gleich schönes Fruchtlager nicht wohl aufzufinden sein werde. Höchst wünschenswerth und von der größten Dring- lichkeit ist es, daß jetzt, wo die Schiffahrt geschlossen ist, die am Niederrhein zurückgebliebenen Privatzufuh- ren von Getreide folglich nicht mehr beikommen kön-

nen und die Märkte vom Lande in Erwartung noch höherer Preise sehr schwach befahren werden, mit der successiven Abgabe dieses aufgespeicherten Kornes an die Städte und Gemeinden des Landes schleunigst be- gonnen werde, zumal die zum kostenden Preise zu ver- theilenden Vorräthe durch die noch für Stadtrechnung zu erwartenden Quantitäten bei Wiedereröffnung der Schiffahrt rechtzeitig ergänzt werden können. Nur auf diese Weise kann der schon bedenklichen weiteren Stei- gerung der Preise Einhalt gethan und der eigentliche Zweck jener menschenfreundlichen Regierungsmaßregel vollkommen erreicht werden.

— Die Karnevalsgesellschaft in Worms hat ebenfalls, wie die in Mainz, beschlossen, dieses Jahr weder ihre Narrhalla-Sitzungen zu halten, noch sonstige Narrenstreiche zu machen. Derartige Lustbar- keiten dürften ohnehin von selbst unterbleiben, da die allgemeine Theuerung und Noth wohl einem Jedem die Lust dazu nimmt.

— Die Verhandlungen Württembergs mit Baden und Bayern wegen Anschluß der beidersei- tigen Eisenbahnen sind nun, wie versichert wird, end- lich dadurch beendet, daß eine Vereinbarung stattge- funden hat. Die Hauptpunkte seien soweit bestimmt, daß eine alsbaldige Ausführung der Arbeiten vorge- nommen werden soll, doch verlautet noch nichts über die Anschlußlinie.

— In der Stadt Düren fand man am Ende vo- rigen Monats, daß in der Nacht ein Fenster des Schlachthauses beschädigt worden war. Man schickte zur Polizei, in der Meinung, daß in dem Hause ein Diebstahl vorgefallen. Als aber die Polizei in's In- nere des Hauses drang, fand sie einen fremden, vor- nehm gekleideten jungen Mann an einem Haken hän- gen, an welchem Schlachtvieh aufgehängt zu werden pflegt. Der herbeigerufene Kreisarzt erklärte, so viel verlautet, daß der Todte förmlich abgeschlachtet, vom Blute sorgfältig gereinigt und dann in der Metz- geranstalt als Leiche aufgehängt worden.

— Man will in wohlunterrichteten Kreisen wissen, eine süddeutsche Regierung bemühe sich beim Zollver- ein, um den zollfreien Eingang des Reises zu erlangen. Es wäre dieses eine Maßregel, auf die früher schon aufmerksam gemacht und jetzt um so mehr mit Freude und Dankbarkeit begrüßt würde, als wir seit Anfang dieses Jahres abermals einen Aufschlag des Brodes erhalten haben, wodurch dasselbe einen Preis erreicht hat, der alle bisherige übersteigt.

— Für Westphalen sind durch preuß. Kabinetts- ordre vom 4. Dezember die den Juden in den west- phälischen Kreisen Paderborn, Biren, Warburg und Hörtter durch königl. Befehle vom 20. September 1836 und 5. Januar 1830 auferlegten Beschränkungen

und Ausnahmegeetze einstweilen außer Kraft gesetzt worden. Diese Beschränkungen staatsbürgerlicher Rechte bestanden darin, daß zur Erwerbung bürgerlicher Grundstücke in den genannten vier Kreisen Juden nur unter der Bedingung zugelassen wurden, wenn sie dieselben selbst und mit jüdischem Gesinde bewirthschaften. Kamen sie dieser Verpflichtung nicht nach, so wurden die Grundstücke, auf den Antrag der Regierungen, gerichtlich subhastirt und einem geeigneten Erwerber zugeschlagen. Die Gerichte mußten einem solchen Antrage, ohne auf eine materielle Prüfung desselben einzugehen, Folge leisten. Wenn ferner von Personen bürgerlichen Standes innerhalb jener vier Kreise Schulbekenntnisse an Juden, diese mochten in jenen vier Kreisen oder anderwo wohnen, ausgestellt worden, so sand darauf, ohne Unterschied des Geschäfts, auf welches sie Bezug haben, eine gerichtliche Klage nur in so fern statt, als sie von dem persönlichen Richter des Schulners aufgenommen worden waren. Der Richter mußte die Aufnahme versagen, wenn sich bei der jederzeit vorzunehmenden Prüfung des Geschäfts der Verdacht eines Betrugs ergibt.

— Aus Schlessien. Man erinnert sich, auch wenn man noch so weit zurück geht, keines Winters, wo in so kurzer Zeit so viel Menschen umgekommen waren, wie in den Tagen vom 12. bis 20. Dezember. Es gibt Kreise, wo 8 bis 10 Erfrorene bereits amtlich angezeigt sind. (Aehnliches wird auch aus Mähren berichtet.) Der fortwährende Sturm, welcher den tiefen Schnee in ungeheuren Massen zusammentrieb, hinderte im Gebirge mehrere Tage alle Verbindungen und vermehrte das Elend in den dortigen Dörfern. Weinade beispiellos sieht jetzt wieder der Barometer seit drei Tagen 8 Linien unter seinem mittleren Stande.

— In Basel fährt die Verfassungskommission ruhig in ihren Arbeiten fort. Die bisherige Geschäftscompetenz des kleinen Rathes wurde nach langem Hin- und Herreden unverändert beibehalten, nur kam der Zusatz dazu, daß dessen Beschlüsse niemals in Widerspruch mit dem Gesetz stehen dürften. Wir hätten geglaubt, so etwas verstehe sich von selbst.

— Die Schweiz wechselt mit Anfang dieses Jahres wieder den Sitz des Vororts und dadurch kommt die Leitung desselben auch in andere Hände, was diesmal um so mehr Bedeutung erhält, weil Bern das Staatsrudel erhält. Der jetzige Regierungspräsident des Kantons Bern beendet seine Amtsdauer in der ersten Hälfte dieses Jahres, sein Nachfolger wäre Regierungsrath Dörschbein, welcher sodann die ordentliche Tagsatzung zu präsidiren hätte. Auffallend ist, daß während die Wagen mit den eidgenössischen Älten von Zürich nach Bern wandern, der größere Theil des diplomatischen Corps von Bern nach Zürich übersiedelt. Es ist dieser Schritt gewiß ein längst vorbereiteter und ein Zeichen, daß die Herren Gesandten und Bevollmächtigten der neuen Berner Regierung nicht sehr hold sind.

— Der Papst hat allen Gläubigen seines Reiches erlaubt, wegen der gegenwärtigen Theuerung des Oels an den gewöhnlichen Fasttagen statt der vorgeschriebenen mit Oel bereiteten Speisen, solche mit Butter und Fett zu bereiten.

— Ein Schreiben aus Dublin sagt: In allen Klassen der Gesellschaft herrscht große Niedergeschlagen-

heit. Auf den Straßen drängen sich Unglückliche, die vor Elend verschmachten, und noch fürchterlicher lauten die Berichte aus den westlichen Distrikten seit zwei Tagen. Dazu kommen die Todesfälle aus Hunger, und es zeigt sich ein Gesamtbild des Elendes, wie es seit einem Jahrhundert in Irland nicht mehr gewesen war. In andern Bezirken ist das Sterben so groß, daß nur für die wenigsten Leichen Särge herbeigeschafft werden können. Die Menschen nähren sich von Hundefleisch, Seegras, gestohlenem Vieh u. dgl. Die Fruchtvorräthe sind beinahe völlig erschöpft. — In Plymouth sind 7 Schiffsladungen Mais ausgeladen worden, zusammen 5,400 Quarter, welche zu Ories vermahlen und nach Irland und Schottland verbracht werden. Die Mühlen arbeiten Tag und Nacht und liefern in der Woche gegen 1000 Säcke. Sämmtlicher Vorrath soll in 14 Tagen gemahlen sein und bis dahin erwartet man weitere Ladungen.

— Ein Friedensrichter in der irischen Grafschaft Cork hat an den Herzog von Wellington einen Brief geschrieben, worin er den Zustand der gedachten Grafschaft durch Schilderung Dessen, was er in einem einzigen Orte des Küstendistrikts, Namens South Keen, mit eigenen Augen gesehen, in folgender Weise skizziert: „In der Voraussetzung, daß ich von schrecklichen Hungerscenen Zeuge sein würde, versah ich mich mit so viel Brod, als fünf Leute schleppen konnten, und war bei meiner Ankunft in dem Dörfchen erstaunt, es anscheinend ganz unbewohnt zu finden. Ich trat in mehrere der Hütten; die Erenen, die sich mir hier darbieten, kann keine Zunge, keine Feder auch nur annäherungsweise schildern. In der ersten dieser Hütten lagen in einem Winkel sechs verhangerte, geisterhafte, allem Anschein nach leblose Geschöpfe auf etwas saulem Stroh zusammengetauert, die insgesamt nicht weiter auf sich hatten, als eine zerriffene Pferdebede, die ihren Körper oberhalb der Knie unbedeckt ließ. Ich näherte mich ihnen mit Entsetzen und merkte aus einem leisen Gestöhne, daß sie noch am Leben waren — sie lagen im Fieber, vier Kinder, ein Weib und ein Besen, das einst einem Manne ähnlich gewesen war. Binnen einigen Minuten war ich von wenigstens 200 solchen Geschöpfen — wahren Gespenstern — umringt. Der größere Theil litt in Folge des Hungers oder der Krankheit an einem Delirium. Das dämonische Geheul gestirbt mir noch jetzt in den Ohren. Während meiner Anstrengung, mich aus diesem Festgebränge herauszufinden, wurden mir beinahe alle Kleider vom Leibe gerissen, und endlich fühlte ich von hinten einen Griff nach meinem Halstuche; als ich mich deshalb umdrehte, erblickte ich ein Weib mit einem neugeborenen Kinde auf ihrem Arm, die zu ihrer Bedeckung nichts hatte, als um ihre Lenden einige Fäden eines schmutzigen Rockes. Am nämlichen Morgen öffnete die Polizei ein Haus in der Nähe, das seit mehreren Tagen geschlossen geblieben war, und fand darin zwei erfrorene Körper auf dem Lehmboden liegen und halb von den Ratten aufgezehrt.“ Auf dieselbe Weise geht der Brief weiter fort. Der Schreiber ersucht den Herzog von Wellington, diese Jammerscenen der Königin mitzutheilen, damit solcher Noth ein Ende gemacht werde; er fordert ihn auf, sein Geburtsland retten zu helfen und sich am Ende seiner glorreichen Laufbahn einen neuen Vorberzweig zu erringen; auf seinem Grab-

mal werde dann sehen: „Servata Hibernia“ (das ge-
rettete Irland).

— Aus Spanien melden franz. Blätter: Das
Zeitalter der Revolutionen ist für Spanien noch nicht
geschlossen. Ein neuer Bürgerkrieg scheint ausbrechen
zu wollen. Die Behörden sind sehr besorgt; die Be-
völkerung beharrt in einem unruhigen Schweigen. Es
ist die Ruhe und Trauer, welche einem großen Sturme
vorhergehen. Die Aenderung der Dynastie hat die
Massen nicht geändert; sie sind überall karlistisch, aus-
genommen in den großen Städten. Sobald die geheime
Organisation, welche vorbereitet wird, weit genug vor-
geschritten ist, und die Standarte der Freiheit aufste-
hend einem Punkte aufgepflanzt sein wird, werden sie
Schaaren umgeben, welche von allen Seiten zuströmen,
und bald Bataillone bilden werden. Seit der Flucht
Cabrera's und des Königs Karl VI. sind die hohen
Berge von Catalonien und Aragonien die Punkte, wo
sich die alten Soldaten der königl. Armee versammeln
und hohe Chefs sind schon daselbst angekommen.

— In der Türkei war schon mehrmals stark die
Rede, Eisenbahnen zu bauen, aber immer sind die
Entwürfe wieder eingeschlafen, nun will aber die Re-
gierung doch Ernst machen und zwischen Konstantinopel
und Adrianopel eine — Eilwagenverbindung einrichten.

**Des Grobsehmieds Antwort auf den Artikel im
Mannheimer Morgenblatt, Ausschusßwahl re-
hier betreffend.**

Wenn Wahrheit Grobheit ist, so spricht diesmal
der Grobsehmiel grob, indem er sagt: das Mannheimer
Morgenblatt **lügt**, wenn es behauptet, der (im Mor-
genblatt) sogenannte Vater Mathyas und Anwalt He-
der hätten bei hiesigen Bürgern auf die Wahl des
großen Ausschusses eingewirkt.

Merke: Der Grobsehmiel kann solche Unwahr-
heiten, ohne sie zu rügen, nicht dulden; er kann auch
nicht zugeben, daß ihn das Morgenblatt lobt — er
sagt: überhaupt ist alles unverdiente und übertriebene
Lob eher Tadel und Hohn als wirkliches Lob. Er will
überhaupt nichts von Schmeicheleien wissen.

Der Grobsehmiel.

Weihnachtsfeier in England.

Diese Tage werden in dem Lande der Nebel stets
als ein Anlaß zur Lustbarkeit bezeichnet und auch so
viel wie möglich lustig und heiter zugebracht. Auf al-
ten Bühnen entfaltetes wie gewöhnlich die berühmten
Weihnachtspantomimen vor den Augen einer staunen-
den Jugend ihre burleske Pracht und ihre fabelhaften
Gestalten, unter denen diesmal die Wellingtonstatue,
die Nelsonsäule, Tom Thumb, der Ritter St. Georg
als Harlequin u. s. w. eine hervorragende Stellung
einnahmen. Daß das Schicksal in diesen Bühnenmär-
chen bereits die Gestalt der Schießbaumwolle angenom-
men hat, braucht kaum erwähnt zu werden. Weih-
nachten ist auch für die Armen eine Zeit vorüberge-
hender Freuden, welche ihnen reichliche Almosen der
substantiellen Art, Roastbeef, Plumpudding, Ale,
warme Kleider und Steinkohlen einbringt. Der Hof

geht in Vertheilung solcher Gaben mit gutem Beispiele
voran, Prinzen von Geblüt, Adel und Beamte folgen
nach, wenn nicht aus angeborener Mildehärtigkeit, so
doch der Sitte und des Herkommens wegen. In den
älteren Familien namentlich sind diese Almosen seit
Jahrhunderten zu einem feststehenden Gebrauche ge-
worden, und in reicheren Häusern pflegen sie eine fast
fürstliche Munificenz anzunehmen. So vertheilt z. B.
ein Sir W. Masscy Stanley am Weihnachtabend
unter die Bauern, Tagelöhner und Arbeiter in der
Nähe seines Gutes in Cheshire fünf fette gebratene
Dhfen, 1500 große Weizenbröde und für 100 Pf. St.
warme Kleider, während die Pfarrkinder eine gute
Mahlzeit und ein Geschenk erhalten. Der Herzog von
Beaufort läßt zehn fette Dhfen braten und die andern
Gaben steigen in demselben Verhältnis; der Herzog
von Rutland beschenkt die Armen in 40 Dörfern mit
neuen Anzügen, unter der Bescherung des Grafen von
Wilson werden nebst vielen andern guten Dingen
800 Ellen Tuch und 800 Ellen Flanell aufgeführt u.

Am Weihnachtstage ruhen selbst in dem ewig arbei-
tenden London alle Geschäfte, sogar die Zollbeamten
verlassen ihre Büreaus, die sonst das ganze Jahr über
nur am Charfreitag und am Geburtstage der Königin
geschlossen werden. Jede Familie, die noch einige
Schillinge zur Verfügung hat, findet einen guten Bra-
ten auf dem Tische, und der Verbrauch von Lebens-
mitteln ist an diesem Tage unglaublich. Es giebt sogar
eigene Gesellschaften, welche nach Art der Sparkassen
dem weniger Bemittelten diesen Genuß zu erleichtern
suchen — die sogenannten „Christmas-Dinner-Clubs.“
Die Subscribenten eines solchen Clubs geben von ei-
nem bestimmten Tage an einen kleinen wöchentlichen
Beitrag, und erhalten dafür um Weihnachten eine
Gans und eine Flasche Brantwein oder Rum für
Grog und Punsch. Dies Jahr sind über 20,000 Gänse
auf diese Weise vertheilt worden, und da die Clubs
unter einander wetteifern, die schönsten und größten
Beater zu liefern, so hat diese Einrichtung selbst ei-
nen fördernden Einfluß auf die Gänsezucht gehabt.
Auch Plumpudding-Clubs existiren in einigen Theilen
der Hauptstadt. In allen diesen Einzelheiten bewährt
sich durchgehend der praktische Sinn, welchem England
seine Größe verdankt und welcher ihm auch wohl durch
die jetzt drohenden Krisen glücklich durchhelfen wird.

Aufforderung.

Nr. 303. In einer hier anhängigen Untersuchung
ist es von Wichtigkeit zu wissen, wo eine Person,
Namens Regina Fink von Rohrbach, Amts Eppin-
gen, vom 13. bis zum 18. November d. J. und ins-
besondere am Abend des 18. und in der Nacht vom
18. auf den 19. November d. J. sich aufgehalten hat.
Dieselbe ist von großem Wuchse, rothblonden Haaren,
rundem Gesicht und durch Sommersprossen kenntlich,
und trag ein großes Halbtuch.

Wer über ihren Aufenthalt in gedachter Zeit Etwas
anzugeben weiß, wird angefordert, dies sobald als
möglich dahier zu thun.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1846.

Großherzogl. Stadt-Amt.
Stößer.

